

Freitag, 04. Dezember 2009 11:24 Uhr

URL: <http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/hochschule/7982721.htm>

Hochschule

"Man bekommt ein anderes Gefühl für das, was wichtig ist"

04.12.2009 - GIESSEN

Studierende berichten über Arbeit für Aids-Waisenhaus in Namibia - Großes Interesse

Philipp Köhler. Die Mitglieder des Vereins Pallium waren positiv überrascht, wie viele Gäste ihrer Einladung gefolgt sind. Kräftig hatten sie in den vergangenen Wochen Werbung für die Veranstaltungsreihe gemacht, von der der erste Teil im Philosophikum II im Haus E in der Karl-Glückner-Straße stattfand. Vorgestellt wurde das Kernprojekt des Vereins "Pallium - Forschung und Hilfe für soziale Projekte", die Unterstützung des Aids-Waisenhauses "Baby Haven" im Armenviertel der namibischen Hauptstadt Windhoek.

Seit einem Forschungsaufenthalt einer Gießener Delegation von Studierenden und Dozenten wuchs die Partnerschaft nach und nach, es entstand der Verein Pallium und eine tiefe, persönliche Beziehung zu dem Aids-Waisenhaus "Baby Haven" sowohl aller Beteiligten Dozenten, allen voran Prof. Reimer Gronemeyer, als auch der Studierenden, die an diesem Abend ihr ganz persönliches Bild der Erlebnisse und individuellen Geschichten, die sie während ihres Aufenthalts in Namibia erfahren durften, zeichneten.

"Seit ich von dieser Reise zurückgekehrt bin, habe ich einen anderen Blick auf die Dinge des Lebens. Man bekommt ein anderes Gefühl für das, was wichtig ist. Man lernt soviel über sich selbst, Lebensqualität hat sich für mich neu definiert", erzählt Daniela Dohr, die 2008 auf der jährlich stattfindenden Exkursion des Instituts für Soziologie das Armenviertel Katutura der namibischen Hauptstadt mit eigenen Augen gesehen und erlebt hat.

Die Apartheid in Namibia wurde zwar offiziell abgeschafft, ist dort aber immer noch allgegenwärtig und im Zusammenleben der Menschen deutlich sichtbar. Während "Weiße" im modernen Teil der Hauptstadt Windhoek leben und die gesellschaftliche Mittelschicht des Landes bilden, lebt der schwarze Teil der Bevölkerung meist in sogenannten Homelands, also in den Armenvierteln von Namibia. "Mit dieser Segregation haben bereits die deutschen Kolonialisten begonnen. Diese Stadt ist sozusagen zweigeteilt", erklärt Philipp Kumria in seinem Teil des Vortrages, der sich mit der Geschichte Namibias beschäftigte. "In dem Armenviertel von Windhoek, Katutura leben etwa 120 000 Menschen." Todesursache Nummer Eins in Namibia ist die Krankheit Aids, die durch den HI-Virus ausgelöst wird. "Aids ist das größte Problem dieses Landes, denn es wird immer mehr zu einem sozialen Problem, ganze Generationen sterben einfach weg", beschreibt Daniela Dohr in ihrem Vortrag die prekäre Lage vor Ort. "Wenn es keine Eltern mehr gibt - was passiert dann mit den Kindern?"

Sich um diese Kinder zu kümmern hat sich das Aids-Waisenhaus "Baby Haven" seit 2003 zur Aufgabe gemacht. "Für uns und auch für die Gründerin und Leiterin Agnes Tom ist es aber

weit mehr als ein Aids-Waisenhaus", betont Dohr weiter. "Es leben dort nicht nur Kinder, die den HI-Virus in sich tragen, sondern auch gesunde Kinder. Es ist eine soziale Einrichtung, die den Familien dabei hilft, ihren Alltag zu managen. Betreuung und Aufklärungsarbeit sind die Hauptaufgaben des ‚Baby Haven‘. Ich bin froh, dass wir als Studierende unseren ganz persönlichen und praktischen Beitrag dazu liefern können." Der Pallium Verein unterstützt das "Baby Haven" nicht nur finanziell, sondern vor allem die praktische Arbeit und Unterstützung von Studierenden, Praktikanten und Dozenten vor Ort ist dem Verein ein Anliegen.

"Freundschaft und Gemeinschaft bedeuten dort sehr viel, ich habe den Eindruck mehr als in unserer westlichen Gesellschaft. Manchmal denke ich, dass wir in Wahrheit der unterentwickeltere Kontinent sind. Die Leute in Afrika sind einfach menschlicher", antwortet Daniela Dohr auf die Frage, was sie auf ihrer Reise nach Afrika nachhaltig beeindruckt, aber auch zum Nachdenken gebracht habe. "Jeder von uns, der dort war, ist verändert zurückgekehrt, mit einem anderen Blickwinkel. Wenn man nun Geschichten hört über dieses Land und über das Elend, das dort teilweise herrscht, hat man jetzt Gesichter vor Augen", erzählt Jonas Metzger. Nach dem Vortrag bestand Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch.

Der zweite Teil der Reihe wird am 20. Januar stattfinden. Wer gerne eine Partnerschaft übernehmen möchte, hat die Wahl zwischen der Finanzierung eines "Platzes" (240 Euro, Gesamtkosten für die Versorgung eines Kindes) oder eines "Tellers" (60 Euro, Kosten für die Ernährung eines Kindes). Die Dauer beträgt mindestens ein Jahr. Überweisungen auf das Spendenkonto Nr. 2267608 bei der Volksbank Mittelhessen (BLZ: 51390000).



Im Einsatz für "Baby Haven" (von links): Stefanie Ladewig, Jenny Peters, Jonas Metzger, Daniela Dohr, Lisa Hofmeister und Philipp Kumria. Bild: Köhler